

machen einen nahe bevorstehenden Sturz des alten, noch dazu von Krankheit geplagten Kanzlers wahrscheinlich. Ihm ist in dem Dictator Vor-

Wir wünschen von Herzen, daß die Dinge sich in dieser Richtung entwickeln möchten, warnen aber davon, auf Stimmungen und Bestimmungen des Augenblicks, auf Zwischenfälle von vielleicht vorübergehender Wirkung allzu weitgehende Hoffnungen zu bauen.

Die Gefahr eines Coalitionkrieges gegen Deutschland, in welchem selbst Oesterreich-Ungarn eine Rolle gegen uns zugetheilt werden sollte, war also damals bereits sehr nahe gerückt.

So kam der russisch-türkische Krieg heran, der Berliner Congreß, die Ausführung der Suspensionen desselben und in Bezug auf letztere erst nur dringend, bald aber drohende Mahnungen der Russen, die Regierung des Kaisers Wilhelm mochte die Interessen derselben wahrnehmen und ihre Ansprüche unterstützen — Ansprüche, die auch unbillige und gefährliche Forderungen einschloffen.

des Unglücks in wenig Wochen mehr gelernt hatte, als sonst ein halbes Leben uns Kraft und Willensstärke erlangen lehrt!

Nein, nein, rief sie und machte sich los; niemals, Oswald, kann ich Ihr Wab sein; Sie wissen nicht Alles! Nicht allein Vergehen, Un-

Was sonst?

Schmach, Verbrechen.

Oswald erblickte; aber bald erhob er wieder das Haupt. Es war nicht Dein Verbrechen, Sara! Und Alles ist ja vorbei.

Es ist nicht! Noch ist Gefahr...

Oswald biß sich in die Lippen.

Gefahr? Und welche?

Vor... vor Entdeckung! hrauchte sie. Dringen Sie nicht weiter in mich. Glauben Sie nur dies Eine, Oswald, daß ich keine Minute zögern würde... Es ist nicht meine Schuld!

Das weiß ich, Sara! Und darum...

Sie schüttelte den Kopf. Ne! Niemals, Oswald! sagte sie so ernst und eindringlich, daß Oswald wie mit kaltem Schauer die Gewißheit überkam, Sara müsse Recht haben.

Leben Sie wohl, fuhr sie fort und erhob sich. Dank, tausend Dank, Oswald, für Ihre großmüthiges Erbieten, mich zu schützen. Ich muß allein meine Wege gehen und Gott wird mir Kraft dazu verleihen.

Oswald stand auf. Er legte ihre Hand in seinen Arm und führte sie schweigend aus dem Garten. Als sie am Thore angelangt waren, zog Sara ihre Hand zurück.

Sie nahm mit einem Blick, einem traurigen Nicken Abschied.

Mr. Alfred Ring erwartete Miß Sara Davenal. Er war augenscheinlich unzufrieden, daß sie die Summe nicht vollständig gebracht hatte und sprach wiederum ein Vorgesetztes und Breites von den „Anderen“, die einmal keine Rücksicht haben wollten. Sara versprach, nach Kräften in Hülfe den Rest zu begleichen.

Nun, ist Alles glücklich zu Ende gebracht? fragte Oswald, der auf sie gewartet und ihr entgegentrat, als sie, in peinliche Gedanken versunken, wie sie das Festnetz nun schaffen würde, aus dem Hause trat.

Noch nicht! war ihre Antwort, in halber Brechung gegeben; so schwer lastete die neuralgische Sorge auf ihr... Das Geld, das ich Ring brachte, reicht noch nicht hin... denn... Sie begann sich und hielt erschrocken inne.

Das Geld! rief Oswald erstaunt. Wie so?

Ich... ich mußte nicht, was ich sagte, stammelte Sara, vergeben Sie, Mr. Oswald Gray.

(Fortsetzung folgt.)

sich äußerte, war keine der Befürchtungen, die der Fürst Bismarck in der letzten Zeit in Betreff Oesterreich-Ungarns geäußert hatte, hauptsächlich begründet. Da nahm der Reichskanzler Gelegenheit, mit seinem oben von uns dargelegten Gedanken herauszukommen, und derselbe wurde von Andraßy wohl aufgenommen und mit Ausnahme der Öffentlichkeit und Verfassungsmäßigkeit des damit angestrebten Bündnisses durchweg gut geheißen.

Der Artikel schildert dann die großen Schwierigkeiten, welche Fürst Bismarck zu überwinden hatte, ehe das Abkommen, welches er abgeschlossen, an der entscheidenden Stelle genehmigt wurde, und schließt mit der Versicherung:

Das Bündniß besteht ungeachtet aller persönlichen Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den Monarchen in Berlin und St. Petersburg zu unserem und Oesterreich-Ungarns Heil fort und wird uns alle Zeit näher liegen und allezeit viel mehr Vertrauen — oder, wie man in dieser unvollkommenen und unbehaglichen Welt vielleicht richtiger sagt — viel weniger Mißtrauen einflößen, als Rußland.

Aus diesen Enthüllungen, die den Stempel der Glaubwürdigkeit an sich tragen, geht zur Genüge hervor, daß ein tiefer Haß gegen Deutschland in der That der Grundzug der russischen Politik im letzten Jahre gewesen ist. Mag dieser Haß jetzt auf einige Zeit von der Oberfläche verschwinden, in der Tiefe wird er fortarbeiten und eines Tages kann er wieder eine drohende Gestalt annehmen: „on revient toujours a ses premiers amours“.

Offen wir also immerhin auf eine haloge gründliche Besserung der Zustände und Stimmungen in Rußland; halten wir uns aber auch nach vor für den Fall bereit, daß diese Besserung ausbleiben sollte. Zu dieser Bereitschaft gehört nächst dem Bündniß mit Oesterreich die Erhaltung und Stärkung unserer eigenen Vertheidigungskraft, auf die wir wohl oder übel eifrig bedacht sein müssen. Das ist die harte Lehre, die wir aus den russischen Zettelungen vom vorigen Jahre ziehen.

Inland.

Wien, 29. März Mit nicht geringerer Spannung als irgendwo auf dem Festlande verfolgt man in Wien den Verlauf der englischen Wahlbewegung. Die Gründe hierfür sind wohl allgemein bekannt und müssen nicht erst aufgezählt werden. Nun gibt es für Oesterreich-Ungarn außer den allgemeinen und allgemein bekannten Gründen noch einen ganz speziellen Grund, seine Sympathien dem Cabinet Beaconsfield zuzuwenden und dessen Verbleiben im Amte lebhaft zu wünschen. Dieser spezielle Grund besteht darin, daß es gutem Vernehmen nach eben dem Cabinet Beaconsfield in allererster Reihe zu danken ist, daß Italien auf dem Berliner Congreß und auch später alle russischen Allianzwerbungen zurückgewiesen hat. Man hat von London aus in Rom eine so deutliche Sprache geführt, daß Italien im Hinblick auf seine langgedehnten Küsten es für angezeigt erachtete, gewisse Neigungen Gewalt anzuheben und sich friedfertig zu verhalten. Diese Anekdote, bei der es heute sein Bewenden haben mag, dürfte manche Vorgänge der letzten Zeit verständlicher erscheinen lassen.

Von angeblich autoritativer Seite wurde aus Wien einem süddeutschen Blatte gemeldet, daß Oesterreich-Ungarn in Rom seine hohe Befriedigung über die neulichen Erklärungen Carot's in der italienischen Kammer habe ausdrücken lassen, und diese Wiener Meldung ist in zahlreiche Organe des In- und Auslandes übergegangen. Gleichwohl ist sie entschieden unrichtig und dürfte sogar, wie man mit gutem Recht annehmen kann, an geeigneter Stelle einigermaßen unangenehm berührt haben. Denn Carot's hatte einfach seine Pflicht erfüllt, ja er erfüllte diese nicht einmal ganz, und man braucht nicht erst nachzuweisen, daß Oesterreich-Ungarn eigentlich mehr erwarten durfte. „Befriedigt“ wäre man in Wien ebenfalls gewesen, wenn Carot's die Auslösung der „Zerendata“ zugelassen und eingeleitet und überhaupt seine Pflicht mit seinen Worten in Erfüllung gebracht hätte. Aber der ist nicht der Fall und geschieht auch jetzt nicht. Es geht freilich nicht gut an, offiziell jene Wiener Nachricht zu dementiren, aber man hat hier wenigstens Sorge getragen, daß sie in kein österr.-ungar. offizielles Blatt übergeht. Daß sie von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wiedergegeben worden ist, dient unterrichteten Kreisen einfach als Beweis dafür, daß auch dieses Organ manchmal mit Wasser zu kochen pflegt.

Der Trinitatstag des Kaisers Alexander bei der Geburtsstagsfeier des deutschen Kaisers findet natürlich auch in Wien seine volle Würdigung. Die Mittheilung, daß neben dem publicirten officiellen auch ein privates Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den Czaren existirt, hat nicht übermäßig, weil dies in unterrichteten Kreisen bekannt war. Es heißt, man sei hier davon schon früher vertraulich verständigt worden. Die von einigen besonders ängstlichen Journalen ausgedrückte Besorgniß, eine freundliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg könnte auf das österr.-ungar. deutsche Bündniß in absehbarer Weise zurückwirken, nennt man in berufenen Kreisen eine ganz und gar unbegründete. Uebrigens will man nicht einmal zugeden, daß die Freundschaft der beiden so nahe verwandten Herrscher auf die Beziehungen der Staaten und Nationen einen entscheidenden Einfluß ausübe.

Umsland.

Berlin, 27. März. Der „Reichs-Anzeiger“ ist auf Befehl des Kaisers in den Stand gesetzt, die anläßlich der Geburtsstagsfeier des Kaisers Wilhelm zwischen diesem und dem Kaiser Alexander erwichenen Telegramme zu veröffentlichen. Am Morgen des 22. März erhielt Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm des Kaisers Alexander: A sa Majesté l'empereur Guillaume a Berlin! „Veuillez recevoir nos felicitations et vœux de coeur pour votre 33. anniversaire de naissance. Que Dieu vous accorde encore bien des années de vie de santé et de paix, pour le bonheur de vos peuples. Je compte plus que jamais sur votre ancienne et constante amitié, comme vous pouvez compter sur la mienne pour le maintien et la consolidation de bons rapports entre nos deux nations, qui sont d'accord avec leurs intérêts communs. Nous allons vous féter: puissions nous avoir cette satisfaction encore bien de fois!“

„Empfangen Sie unsern Glückwunsch und die Wünsche unseres Herzens zu Ihrem 33. Geburtstage. Möge Gott Ihnen noch viele Jahre des Lebens, der Gesundheit und des Friedens zum Heile Ihrer Völker schenken. Mehr als je rechne ich auf Ihre alte und bewährte Freundschaft, wie auch Sie auf die meinige rechnen können zur Aufrechterhaltung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen unseren beiden Nationen, welche über ihre gemeinsamen Interessen einig sind. Wir werden Ihnen Geburtstags feiern und mögen wir dieses Glückes noch recht viele Male theilhaftig werden!“

Auf dieses Telegramm antwortete Kaiser Wilhelm: A sa Majesté l'empereur Alexandre a St. Petersburg! Les sentiments et vos vœux, que vous m'exprimez ainsi qu'au nom de l'impératrice me prouvent de nouveau votre ancienne amitié, qui pour le bonheur de nos deux nations est si nécessaire ainsi que pour le maintien de la paix européenne! Recevez mes plus sincères remerciements pour tout ce que votre telegramme me dit sous ce rapport. Que Dieu prenne l'impératrice dans sa sainte garde.

Au St. Majestät den Kaiser Alexander in St. Petersburg: („Die Gefühle und Wünsche, welche Sie mir ausdrücken in Ihrem und der Kaiserin Namen, sind mir aufs neue Beweise Ihrer alten Freundschaft, welche für das Wohl unserer beiden Nationen ebenso not-

wendig ist, wie für den Frieden von Europa. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für das, was mir Ihr Telegramm in dieser Beziehung sagt. Möge Gott die Kaiserin in seinen heiligen Schutz nehmen!“)

Zu dieser Antwort ist nunmehr am gestrigen Tage nachstehende Verwollständigung hinzugekommen: Ce n'est qu'hier, que j'ai reçu par le général de Schweinitz le texte exact du toast, que vous avez prononcé à l'occasion de ma fête. J'y retrouve les sentiments, qui nous unissent depuis de longues années et qui ont contribué à maintenir les bonnes relations entre nos pays et la paix européenne, malgré des guerres partielles. Recevez de tout coeur toute ma reconnaissance pour ces sentiments officiellement prononcés et qui resteront gravés dans le coeur de votre meilleur ami! Guillaume.

(„Erst gestern erhielt ich durch den General v. Schweinitz den vollen Text des Toasts, den Sie gelegentlich meines Geburtstages ausgesprochen haben. Ich finde darin wieder den Ausdruck der Gefühle, die uns seit vielen Jahren vereinigen und die dazu beigetragen haben, die guten Beziehungen zwischen unseren Ländern aufrechtzuerhalten und den europäischen Frieden trotz stellenweisener Kriege. Empfangen Sie aus ganzem Herzen meine volle Anerkennung für diese Gefühle, die ich öffentlich ausgesprochen, welche Gefühle in dem Herzen Ihres besten Freundes tief eingepreßt sind!“)

Baden-Baden, 27. März. Königin Victoria von England ist hier eingetroffen.

Belgrad, 27. März. Nachdem der Ministerrath die Vorschläge in der Eisenbahn-Conventions-Frage geprüft hat, gehen morgen die definitiven Instruktionen für den serbischen Unterhändler Marics nach Wien ab.

Belgrad, 27. März. Meldung der „Pol. Corr.“: Der bisherige General-Adjutant des Fürsten, General Proicza, wurde zum Commandanten des Morava-Corps ernannt.

Local- und Tagesnachrichten.

Die gestern stattgehabte Generalversammlung der allgemeinen wechelseitigen Versicherungsbank Transylvanien verlief in gewohnter, glatter Weise.

Der Rechnungsführer des Directionsrathes constatirt auch für das Jahr 1879 einen erfreulichen Zuwachs der Geschäfte. Zu der Feuerbranche wurden 8180 Polizzen ausgestellt. Der Versicherungswert hob sich um 1,201,013 fl. und die Prämieinnahme um 9588 fl. 95 kr. ö. W. und betrug letztere im Ganzen 58687 fl. Für 135 Schäden wurden 30075 fl. 19 kr. bezahlt.

Zu der Lebensbranche betrug der Stand der Versicherten, 3029 Personen mit einem versicherten Capital von 2,027,672 fl. Für Todesfälle wurden 25498 fl. bezahlt. Die Prämienreserve stieg auf 120,188 fl. 53 kr.

Der Ueberschuß des Jahres 1879 per 1118 fl. 57 kr. wurde in Reserve gestellt, dagegen ein reservirter Ueberschuß aus dem Jahre 1877 per 307 fl. 75 kr. dem Sicherheitsfond zugewiesen.

Die ausgeschiedenen Directionsrathsmitglieder und zwar die Herren W. Bruckner, J. Hanna und G. Rapp wurden wiedergewählt, dagegen an Stelle des Dr. Stefan Szabo, der auf eine Wiederwahl Verzicht geleistet hatte, Herr M. Rabedo, Banquier, gewählt.

Schließlich wurden 10 Anttheilseine des Gründungsfondes u. zw. die Nummern 531, 599, 645, 686, 917, 1023, 1042, 1329, 1415, und 1745 ausgeteilt, welche demnach am 1. August l. J. zur Rückzahlung gelangen.

In der vorgestern stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Stadtvereins wurde nach Zurechtweisung des Geschäftsberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr 1879 und nach Abhaltung der vorgelegten Rechnung der Beschluß gefaßt, den Platz vom Theatergebäude bis zum Promenadenhof nach dem vom Vereinsvorstande Stellvertreter A. v. Stoß entworfenen Plane zu verschönern. An Stelle des ausgeschiedenen Ausschussmitgliedes Albert Arz wurde Obergeringieur Karl Dietrich gewählt.

Eine bedeutende Aufgabe trat gestern an unser Publicum heran; es sollte drei gebotene Genüsse konsumiren: Volkslied, Theater und Hermann Lindes Macbeth-Recitation. Ueberall sollten wir dem gesprochenen Worte lauschen. Ausweichend jedem Vergleich, constatiren wir mit Befriedigung, daß Lindes Vortrag vor gut besuchtem Hause stattfand.

Abermals zeigte Linde in der zum Vortrage gelangenden Tragödie, bis zu welchem Grade der Vollkommenheit sich die Kunst des Sprechens entwickeln lasse.

Eine Meisterleistung war schon die Scene gleich beim Beginn: das unheimliche Gespräch der Hymen. Mit eigenthümlich zurückgehaltenem Tone, verschwommen, beinahe nebelhaft, grau in grau und dennoch deutlich gesprochen, sah man förmlich den Reigen der Unholdinnen auf über Haide und hörte ihr schadenfrohes Röhern.

Mit gutberechneter Deconomie durchgeführt, reichte sich Scene an Scene, stets die prägnanteste Stelle hervorgehoben und in hellstem Lichte.

Die Charaktere in Macbeth sind einander ähnlcher, als die in Othello, wenigstens liegen sie nicht so weit auseinander als jene; auch hat Macbeth nicht so der Qualität nach verschiedene Scenen als jenes; es war demnach auch die Schwierigkeit, dem Zuhörer die Sprechenden akustisch auseinander zu halten, auch eine ungleich größere, als am ersten Vortragabend und dennoch ist jede seiner Aufgaben glänzend gerecht geworden; kein unterließ das Ohr die Sprechenden und jede Partie kam zu voller Geltung. Der Redeanst ist es jedoch gegeben, auch das auszusprechen und zur Empfindung zu bringen, was weit über das Wort hinaus geht. So fühlte man auch gleich beim Erscheinen Macbeth's, von seinem Gespräch mit dem Hymen an bis zu seinem Fall, daß über diesem Manne das Verhängnis schwebte und er gefaßt an seinem Erbeizze, in seinem Schwanken dem Tränen und Treiben seiner unweiblichen — unheimlichen Gattin preisgegeben, dem Bösen verfallen, dem Untergange gewiegt sei.

Erschreckend waren die Scenen des Mordes, mit dem bis zur Vision sich steigenden Grauen des Mörders nach geschickter That, seine verzweifelte Klage darüber und der Lady kalt ruhiges, jenem Sturm meisterhaft entgegengesetztes Beherrschen der Situation, ebenso das Entsetzen Macbeth's und der Gmossen des ermordeten Duncan und der gräßliche Ausruf: „Macht auf!“; dann die Tafel-Scene mit der vibrirenden, beinahe zähneklappernden Argß Macbeth's, beim Anblick des nur für ihn sichtbaren Geistes des soeben ermordeten Vank. Ergreifend war Macbeth's Klage bei der Nachricht über das Hinsinkeln seiner Lieben und die tiefen Herzjone in dem Jammern: „Al! die holden kleinen Küchlein“. Bemerkenswerth die Scene am Hrenstessel und die so schwer zu sprechende trügerische Prophezeiung der Wifir; nörds erregend das Schlafwandeln der von Gewissenspein gefolterten Lady und ihr traumartig gesprochenes Monolog.

Das, wie schon erwähnt, zahlreich erschienen, gewählte Publicum schate den Künstler mit ungehaltenem Beifall: und Hervorruf nach jedem Acte.

Das Czernowitzer Theater ist vom dortigen Gemeinderath dem hiesigen Theaterdirector Friedrich Dorn in Pacht gegeben worden. (Berstrecktheit.) Während der Diern machte eine hüßige Familie mit Kind und Regel einen Spaziergang nach Hammersdorf.

gelobt der jüngste Sproßling wurde in einem Kinderwägelchen mitgekommen. Als die Leutchen Abends in die Stadt zurückgekehrt waren, fanden sie, daß das Kind aus dem Wägelchen fehlte; man hatte daselbe in der Bestreuung in Hammerdorf vergessen und mußte es nun von dort abholen.

Das Budapest'sche Amtsblatt publicirt die Enthebung des Miklous von Uffalussy von dem Posten eines Obergespanns des Raasdorfer Comitats und eines königlichen Commissars für das Szöröczyer Comit. Die Aemter eines Obergespanns für das Raasdorfer Comit. wurden zeitweilig dem Obergespann des Arader Comitats, Karl Szokoly, unter Verweisung in seiner letzteren Eigenschaft übertragen. Mit den Aemtern eines Obergespanns im Szöröczyer Comit. wurde gleichfalls provisorisch der Obernotar dieses Comitats, Gustav Tabakovits, als Regierungscommissar betraut.

(Die Völkerräume in der österreichisch-ungarischen Armee.) Nach der Registre des preussischen Generalstabes sind in der österreichisch-ungarischen Armee von je 1000 Mann 273 Deutsche, 177 Magyaren, 191 Ungarn und Wäpärer, 90 Ruthenen, 76 Polen, 46 Kroaten, 36 Slavonen, 31 Serben, 71 Rumänen und 9 Italiener. Die Deutschen sind am zahlreichsten in der Artillerie, am seltensten in der Cavallerie.

(Kossuth's Memoiren.) Man schreibt dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Budapest: Die ungarische Ausgabe der schon viel besprochenen Memoiren von Kossuth, welche der Gesandte von Collegno an Barracane unter dem Titel: „Meine Schriften aus der Emigration“ zu gleicher Zeit in fünf Sprachen (ungarisch, deutsch, englisch, französisch und italienisch) erschienen läßt, ist beinahe fertig gestellt und auch die deutsche Ausgabe dürfte bald vor das Publicum gelangen. Da werden mit einem Male Bedenken laut, die, wenn sie nicht den ganzen Erfolg des Unternehmens in Frage stellen, so doch denselben wesentlich zu beeinträchtigen geeignet sind. Das ganze unangenehme Werk ist nämlich für die österreichisch-ungarische Monarchie einfach unmöglich und dürfte kaum zur Verbreitung zugelassen werden, denn aus den Memoiren des Dictators von 1848 spricht ein so glühender Haß gegen die Monarchie und die ganze „österreichisch-ungarische Herrschaft“, daß ein Verbot der Schriften, bei der bekannten Sensibilität, namentlich der cisleithanischen Behörden fast unermesslich erscheint. Was aber Ungarn betrifft, so kann hier ein solches Verbot nur auf Grund eines Wahrspruches der Geschwornen erlassen werden, und man darf sich daher auf einen sensationellen Presserecess gefaßt machen, welcher übrigens der Verbreitung des Werkes in Ungarn keinen Abbruch thun dürfte. Beim „Athenäum“, welche Gesellschaft die ungarische Ausgabe des Werkes in Druck und Verlag hat, sind bereits über 4600 Prämumerationen auf das Werk eingelaufen, doch wird die Ausgabe noch so lange verzögert, bis die deutsche (in Preßburg bei Stampf erscheinende) Ausgabe gleichfalls fertig geworden und ein Modus gefunden ist, um dieselbe in Cisleithanien — trotz des vorausgesetzlichen Verbotes — absetzen zu können.

(Mehr Strafe!) „Ich bitte um eine höhere Strafe, da ich sonst zu einer unangenehmen Zeit herauskomme.“ So lautete die Vertheidigungsrede eines unverschämten Fenstergeräthmachers, eines Arbeiters, als vor der 3. Strafkammer des Berliner Landesgerichts I der Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Strafmandat auf 6 Monate Gefängnis gestellt hatte. Der Angeklagte, wegen vorläufiger Sachbescheidung bereits mehrmals, zuletzt mit neun Monaten Gefängnis, verurtheilt, hatte im vorigen Monat abermals eine Spiegelscheibe eines Ladens zertrümmert, um ein Unterkommen zu finden. Der Gerichtshof nahm Rücksicht auf die Wünsche des Angeklagten und verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängnis. Derselbe erlangt demnach also zur günstigen Jahreszeit, mit dem Erwachen des Frühlings, seine Freiheit wieder.

(Diplomat'sch.) Ein junger Münzler, welcher bei der neußischen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in Darmstadt wegen ungenügender Kenntnisse zurücktreten mußte und seine Eltern hiervon telegraphisch benachrichtigte, hatte, um den Sachverhalt nicht bekannt zu geben, dazu folgende Fassung gewählt: „Geschäft konnte nicht abgeschlossen werden, weil Forderung zu hoch.“

(Sächsighe Gemüthlichkeit.) Etwas zur sächsighen Hoflichkeit erzählt man sich dieser Tage auf einem Dresdener Bohnpfost. Ein merkwürdiger Kugeltänzer hatte in einem Coupé Platz genommen. Der ihm vis-à-vis sitzende Passagier hielt es für seine Pflicht, den Schaffner auf den Mann aufmerksam zu machen und bat ihn, wenn der Mann aussteigen würde, ihm dann etwas behilflich zu sein. Das that der gute Schaffner an der betreffenden Station auch, bei welcher Gelegenheit der Angewandte in ausgiebiger Weise den Inhalt seines Koffers über den Besonderen ausschüttete. Was that der Schaffner darauf? Er sagte freundlich: „Na herne, Sie ham aber Glück, seh'n Se, wenn Se das auf's Treibrett gekommen wäre, da müßten Se drei Mark Strafe zahlen.“

(Sommerfrische am St. Gotthard.) Umständliche Leute rechnen bereits mit den Veränderungen, welche die Gotthardbahn in den Verkehrsverhältnissen herbeiführen muß. Während die Wirtche am Bierwaldhütter-See beim Bundesrathe um frühzeitige Öffnung der Straße petitionirten, hat der bisherige Befehlshaber des Gotthardpostes sich ein wohlhabenderes Heim ausgesucht. Herr Lombardi, der Director des Postzuges und Besitzer des Hotel Monte Proja auf dem Gotthard, ist nicht gesonnen, so lange auf seinem hohen Observatorium zu warten, bis der letzte Postwagen vorübergefahren ist, und dann dem Nichts gegenüberzustehen, sondern hat mehrere Mann hat bereits ein anderes Plätzchen gefunden, wo er unter weniger beschwerlichen Umständen und Luftschnepper empfangen kann. Unterhalb Airolo bei Stalvero führt ein Weg an der Berglehne über Madrano und Brugnasco nach Alanca zum Eingang ins Val Piora. Bald gelangt man zum Lago Ritom und nach Piora, wo vor einigen Jahren ein Hotel gegründet wurde, das aber nicht rentabel gewesen zu sein scheint. Herr Lombardi hat daselbe zu sehr mäßigem Preise gekauft, und es nach seinem Geschmacke einzurichten. Das Thal, welches bisher ganz unbeachtet geblieben ist, soll des Schönen mancherlei bieten. Der Hauptgrund ist, neben zwei kleineren Seen, der große Lago Ritom, dessen vielfach gebaute Ufer herrlich bewaldet sind. Für den Botaniker ist das Thal eine überreiche Fundgrube. Piora liegt 1829 Meter oder 5630 Fuß ü. M., also ungefähr 1200 Fuß höher als Andermatt und in der gleichen Höhe wie die berühmten Curorte des Oberengadins. Von Airolo bis Piora beträgt die Entfernung 2 1/2 Stunden und von dort bis Santa Maria an der neuen Sulmanierstraße ist es ebenso weit. Das Thal ist also von der Dischwinz aus gerade so leicht zu erreichen, wie vom Bierwaldhütter-See. Die Lage am südlichen Abhange des Gotthard macht es wohlthäter wie niedriger gelegene Punkte an der nördlichen Seite des Berges und wenn es im Sommer zu heiß wird, der kann zu Herrn Lombardi hinaufsteigen ins Hotel Monte Proja und dort die gewünschte Kühlung finden.

(Ein Wüthersch.) Wie der „Messager d'Athènes“ meldet, hat der schon seit mehreren Monaten im Olympos-Gebirge in Thessalien hauende griechische Räuberhauptmann Kaloghero kürzlich an einem Tage zwölf Bauern mit eigener Hand ermordet. Derselbe hatte nämlich ein ge Tage vorher zwei Mitglieder seiner Bande nach einem nahen Dorfe geschickt, damit sie dort die nöthigen Lebensmittel einkäufen. Die beiden Räuber hatten zu diesem Zwecke eine größere Summe Geldes mit sich genommen. Sie kehrten jedoch nicht mehr zu ihrer Bande zurück, dagegen fand man zwei Tage nachher die Leichname der Räuber bei dem Dorfe Athapiani und es stellte sich damit heraus, daß die Räuber vergiftet worden waren. Kaloghero eilte nun in eines der Dörfer, von dem er mutmaßte, daß man dort seinen Leuten das Gift

gereicht habe und erstach dort jeden Mann, den er auf dem Felde oder in der Straße antraf. Erst nachdem er zwölf Menschen getödtet hatte, war sein Machedurst gelöscht.

(Ein Fürst unter Briganten.) Der „Hess. M.-Ztg.“ schreibt man: „Die interessantesten Räubergeschichten mehrer sich! Einem Gerüchte zufolge war auch der Herzog von Weiningen nebst Gemahlin auf der Insel Sizilien einer Brigantenbande in die Hände gefallen und nur gegen schweres Lösegeld wieder freigekommen. Leicht möglich, daß aus höheren Rücksichten ein Verschweigen der Angelegenheit gewünscht wurde. Sie ist aber glaubwürdig genau durch die Gewohnheiten des Herzogs, der, in früheren Jahren ein leidenschaftlicher Gensd'arm, noch jetzt die weitesten Fußwanderungen unternimmt und am liebsten im einfachsten Reisegewande ohne Begleitung durch Wald und Berg schweift, überall die malerischsten, wenn auch gefährlichsten Punkte aufsucht und als Obdach selbst die ärmste Hütte nicht verschmäht.“

(Hinrichtung.) Im Newgate-Gefängnis in London wurde am 21. d. Morgens eine Hinrichtung durch den Strang vollstr. Der Delinquent, ein der niedrigen Volksschicht angehöriger Arbeiter, Namens Johann Wingfield, 34 Jahre alt, hatte seine Frau aus Eifersucht erstochen. Der grausame Mord war bei hellem Tage in einer der belebtesten Straßen des Londoner Stadtbezirks Kilburn in Gegenwart zahlreicher Zuschauer verübt worden; die nicht das Mindeste gethan hatten, um dem Mörder sein Opfer zu entreißen. Er hatte der Unglücklichen nicht weniger als 17 Messerstöße beigebracht und sich dann selbst der Polizei gestellt. Er betrat das Schaffot mit sehr zerknirschtem Gemüthe und betete laut, bis die Klappe fiel.

(Ein blutiges italienisch-irisches Laufvergnügen.) In dieser Tage in Brookly stattgefunden. Die italienischen Eheleute Antonio und Maria Secca hielten in ihrer Wohnung diese Kandaute ab, wozu sie ihre italienischen und irischen Klandaten eingeladen hatten. Es wurde zur Feier des freudigen Ereignisses eine Menge Schnaps vertilgt und das Vergnügen endete damit, daß Secca und einer seiner Landsleute, Vincenzo Arano, der zu dem Feste von New-York herübergekommen war, mit James Flaherty, der auch „Guckert“ Flaherty genannt wird, in Streit geriethen. Die Italiener zogen ihre Messer und stachen auf den Iren Flaherty ein. Bald lag Flaherty blutend am Boden; er hatte eine lebensgefährliche Wunde im Genick. Die Polizei ward herbeigeholt und der Verwundete nach dem Hospital gebracht. Secca und Arano, sowie Frau Secca und eine irische Nachbarin wurden auf Befehl des Coroners, die beiden Erstgenannten unter der Aufsichtigung der Schärfer, die Letzteren als Augenzeugen in Haft genommen.

(Eine mysteriöse Geschichte) wird aus Bar, Gouvernement Podolien, gemeldet: Am 4. März, um 3 Uhr Nachts, wurden die in einem der inneren Gemächer der Duma (Stadthaus) schlafenden Wächter durch das Klirren zerbrochener Fensterheben geweckt. Sie hatten kaum Zeit, aufzuspringen und Licht anzuzünden, als auch schon eine Schaar maskirter Leute in das Gemach eindrang, sich auf sie stürzte, sie überwältigte und laubete. Die Räuber erbrachen dann sämtliche Kisten und Schränke, in denen Geld, Pässe, Handelspatente u. d. d. aufbewahrt wurden, packten alle diese Sachen zusammen und entfernten sich darauf eilends wieder. Die am Morgen noch gefaßten vorgefundenen Wächter vermochten nur auszusagen, daß ungefähr 10 Personen dem Ueberfall ausgeführt, die sich durch schwarze Gesichtsmasken vollkommen unkenntlich gemacht hatten. Ueber die Persönlichkeiten der Räuber steht bis jetzt jeder Anhalt, man vermutet jedoch, daß es Eingeborene der Stadt gewesen sind.

(Einer der neun Wochen lang schlüft.) Im städtischen Krankenhause zu Arnov befindet sich, wie der „Gaz.“ mittheilt, ein 24jähriger junger Mann mosaischer Confession, der bereits seit neun Wochen in einem bethargischen Schlaf versunken, der so stark ist, daß der Kranke selbst durch Anwendung des elektrischen Stromes nicht aufgeweckt werden kann. Die Nahrung wird mittelst eines Kautschuktröhres in den Magen eingeführt.

Wie aus Petersburg unterm 26. d. gemeldet wird, wurde in der leztvergangenen Nacht in dem Quartier eines Pojanentiers eine geheime Lithographendruckerei aufgedeckt und sechszehn Personen dabei verhaftet. Viele Pub. Schrift und mehrere Handpressen wurden vorgefunden.

Ja Kiew wurde auf der Straße ein Mordverfuch gegen General Staber gemacht. Derselbe fühlte plötzlich an der Wange einen kalten Gegenstand, drehte sich rasch um und sah einen Mann mit einem Revolver. Der Mörder sagte: „Entschuldigen Sie, Sie sind nicht der Rache“ — und entfloh.

Theater.

Einen vergnügteren Theaterabend, als den, welchen die gestrige Vorstellung des vorzüglichen Lustspiels: „Wohlthätige Frauen“ von Arronge den Besuchern bot, können sich selbst wohlke Kerer nicht wünschen, die sonst mit Allem und Jedem unzufrieden sind. In dem trefflichen Stücke werden nicht die wahrhaft wohlthätigen Frauen parirt, sondern es wird jene Gattung von Wohlthätigkeits-Verinsmeiererei gezeichnet, die aus irgend einem Nebeninteresse oder auch mit Vernachlässigung der eigenen Häuslichkeit kultivirt wird. Die einzelnen Gestalten sind von Verfasser aus dem wirklichen Leben gezeichnet und meisterhaft gezeichnet; nur der Major und Martha drängen den Gedanken nahe, daß dem Autor Rodolphe und Jane Eyre aus Brück-Pfeifer's „Waise von Romood“ als Vorbilder vorgezeichnet haben dürften.

Die Vorstellung selbst klappte bis in die kleinsten Details; das Ensemble war trefflich und auch nicht durch die mindeste Störung beeinträchtigt.

Fräulein Solmar, welche als Erzherzin debüirte, ist eine einnehmende Bühnenschauspielerin; sie bot eine fertige, mit größter Sorgfalt ausgearbeitete Leistung von durchgreifender Wirkung. Was wir dem Festganz besonders zum Verdienste anrechnen, ist das heilige Moment, das sie hervorbrachte und die tiefe Zerknirschung, mit der sie ihre Rolle durchführt.

Fräulein Born (Dulce) spielte allerbüßig und trat in den verschiedenen Rollen ihrer Rolle harrscharf den richtigen undesselenden Grundton.

Die Damen Dorn (Generalin), Niederleithner (Scheinrätigin) und Lehner (Anna) führten ihre Partien in sehr anerkenntnenswerther Weise durch.

Herr Horak (Major) spielte temperamentsvoll und Herr Franke (Wäpärer) bewährte sich als tüchtiger, verlässiger Schauspieler; recht brav hielten sich die Herren Jahna (Dansk) Rast (Emil); auch der kleine Julius füllte gut seinen Platz aus.

Nunc venio ad fortissimum! Herrn Pauser's Hubert verdient in Gold gefaßt zu werden; tüchtiger kann dieser Hubert nicht gedacht und nicht gespielt werden; es ist nicht denkbar, daß irgend Jemand nicht von Herzen lachen soll, wenn er sich diese Hubertus-Cabinetssitzung ansieht.

Das Publicum nahm die Novität mit seltener Beifalligung auf und spendete den Damen Solmar, Born, Niederleithner und Lehner, sowie den Herren Pauser, Horak, Franke und Jahna wiederholten Beifall.

Telegramme.

Wien, 30. März. (G.-B.) Zufolge einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Konstantinopel soll der Minister-

rath die Forderungen Montenegro's bezüglich des Gebietsaustausches fast vollständig angenommen haben. Der betreffende Beschluß wird heute der Sanction des Sultans unterbreitet.

Paris, 30. März. (G.-B.) „Journal officiel“ veröffentlicht das Decret, verfügend die Auflösung der Jesuiten-Gesellschaft, sowie die Schließung und Räumung der Establishments derselben binnen drei Monaten; für die Unterrichtsanstalten derselben ist die Frist bis 31. August festgesetzt. In der Motivirung wird darauf hingewiesen, daß das Nationalgefühl sich wiederholt gegen die längere Duldung ausgesprochen. Ein zweites Decret zählt die Formalitäten zur Erlangung der Autorisation für andere nichtautorisirte Congregationen auf; jene, welche die Autorisation nicht erlangen, werden für aufgelöst erklärt. Die katholischen Blätter versichern, es werde keine Congregation die Autorisation nachsuchen.

Marktberichte.

Hermannstadt 30. März Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 10.—, mittlerer fl. 9.50, minderer fl. 9.—, Haber, besser fl. 8.50, mittlerer fl. 8.—, minderer fl. 7.50; Korn, besser fl. 6.50, mittlerer fl. 6.30, minderer fl. 6.10, Gerste fl. 4.60; — Hafer, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, minderer fl. 3.—, Runkelrübe fl. 5.20; Erdäpfel fl. 1.80; — Mohnmehl per 50 Kilo fl. 9.25, Seemehlmehl fl. 8.50, Weißmehlmehl fl. 8.—, Schwarzmehlmehl fl. 7.—; Erbsen per Liter fl. 10, Linsen fl. 13, Bohnen fl. 8, Hirse fl. 13; — Getreide per 50 Kilo fl. 1.05 bis fl. 1.15 — Brennholz per Kubikmeter hiesig fl. 3.75, welches fl. 3.25; — Kienholz per Kilo fl. 64, Seite fr. 43, — Rindfleisch fr. 44, in der Wittbarant fr. 46.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.
Heute Mittwoch den 31. März 1880:
Garibaldi.
Schwank in einem Act von Julius Rosen.
Vorher:
Die schöne Galathée.
Operette in einem Act von S n p e.
Hiernach:
Scene und Arie aus „Crobadore“,
gesungen von Herrn Ruff.
Zum Schluß:
Stadtmanjell und Bäuerin.
Ländliches Singpiel in 1 Act von Blant.

Grande Soirée amusante.

Heute Mittwoch den 31. März 1880
in der Grande-Bierhalle:
**Auftreten des beliebten Künstlerpaares
Fräulein Antoinette Pratte,**
Chansonetten-Sängerin im Costume,
und
Herrn Carlo Lipne,
arabischer Künstler einzig und allein in seiner Art.
Die Chansons werden heute bei Clavierbegleitung vorgetragen.
Anfang 8 Uhr.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapest'schen Waarenbörse vom 30. März 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)
Weizen: Banater 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 13.85 bis 14.20, Weiz 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 13.90 bis 14.25, Pester Boden 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 13.70 bis 14.05, Weizenburger 72 1/2 bis 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 13.90 bis 14.25, Backwaer 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Roggen: 70 — 72 Kilog. Gewicht von fl. 10.50 bis fl. 10.85, Gerste: Futter 60 — 62 Kilog. G. von fl. 7.90 bis fl. 8.15, Brauer 62 bis 68 1/2 Kilog. G. von fl. 9.40 bis fl. —, Hafer (ung.): 36 1/2 — 40 1/2 Kilog. G. von fl. 7.55 bis 7.80, Mais (Banater): von fl. 7.45 bis 7.50, anderer: von fl. 8.50 bis 8.55, Raps, Kohl: von fl. — bis —, Banater: von fl. — bis —, Hirse (ung.): von fl. 7.80 bis 8.—.
Lieferungszeit (Ufance):
Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. G. von fl. 13.65 bis 13.70, bis September bis October —, Kilog. G. von fl. — bis —, Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. G. von fl. — bis —, R. l. Mai — Juni: fl. 8.52 bis 8.57, Raps: (Kohl) August — September —, Kilog. G. von fl. — bis —, Banater Julius — August —, Kilog. G. von fl. —, Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 35.— bis 36.—.

Budapester telegr. Börzenbericht vom 30. März 1880.

Ungarische Goldrente 103.80, Ung. Eisenbahn-Anlehen 120.50, Ung. Oßabn, l. Emission Staats-Oblig. 81.75, Ung. Oßabn II. Emission St.-Oblig. 93.75, Ung. Oßabn 1876er Staats-Obligation 83.50, Ung. Prämien-Anlehen 115.—, Ung. Weizenmehlabfahungs-Obligation 91.75, Ung. Grundentlastungs-Obl. 91.75, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verlosungs-Klausel 90.75, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 89.50, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlos.-Klausel 88.25, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 89.75, Koat.-Slavonische Grundentl.-Obl. —, Deferr. Staatsanleihe in Papier 73.40, Deferr. Rente in Silber 73.60, Deferr. Goldrente 88.40, 1860er Staatsanleihe 129.—, Deferr.-ung. Bank-Actien 835.—, Ungar. Creditbank-Actien 287.—, Deferr. Credit-Actien 297.50, Silber —, R. l. Ducaten 552, 20 Francs Goldstück 9.43, 100 Mark Deutsche Reichswährung 88.40, London (für dreimonatliche Wechsel) 118.80.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Cours vom 30. März 1880.

Ung. Goldrente 103.90 Deferr. Staatsanleihe in Silber . . . 73.80
Ung. Schatzanweisungen I. Emission — — — — — 88.65
Ung. „ II. „ — — — — — 1860er Staats-Anlehen 129.50
Ung. Oßb. II. Emission St.-Obl. 93.75 Deferr.-ungarische Bankactien 837.—
Ung. 1876er Staats-Obl. 84 — — — — — Creditactien 297.90
Ung. Eisenbahn-Anlehen 120.50 Ungar. Creditbank 286.50
Ung. Grundentlastungs-Obl. 91.50 Silber — — — — — —
Zemess „ „ 90 — — — — — R. l. Ducaten 552
Gleichen „ „ 89.50 Napoleons'or. 9.47
Kroat.-Slav. „ „ 93 — — — — — 100 Mark Deutsche Reichswähr. . . 88.35
Weizenmehlabfahungs-Obligation u. 91.50 London 118.70
Deferr. Staatsanleihe in Papier 73.35

Herr Franz Joh. Kwizda, k. k. Postsecretar in Kornenburg, Das Gedächtnis und der bleibend schöne Zustand einiger Stück Hornvieh — meines ganzen Reichthums — ist nur eine Folge von dem Gebrauche Ihres herrlichen Mittels, das Kornenburger Viehpulvers. Seien Sie überzeugt, daß diese Erfindung wirklich eine Wohlthat ist für arme Familien, denen eine Kuh in unserer armen Gegend oft zur einzigen Ernährerin wird. Indem ich Sie neuerdings um Zulassung einer Partie Kornenburger Viehpulver ersuche, zeichne ich hochachtungsvoll Anton Blachowski, Schullehrer, St. Colk (Karpanten). Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer.

Aus dem Amtsblatte.

Excoeritionen.

Am 3. April Eigenschaft des Karl Morscher in Kö-
weid. (Medialer Bezirksgericht.)
Am 3. April Eigenschaft des Nikolaus Antonovits in
Simba. (Karlsburger Gerichtshof.)
Am 5. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigen-
schaften des Nicolai Coman in Rofnar, — am 5. April jene des
Sofran Banca in Ziegenhöl. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in einer **Specerei-
handlung** sofort aufgenommen. — Näheres in
der Expedition dieses Blattes. [204] 1-3

Wickensamen,

40 Meter-Centner, werden zu kaufen gesucht. Offer-
renten wollen sich, unter Einbindung von Muster und
nebst Angabe des Preises loco Verkaufsort, binnen
8 Tagen an die **k. ung. Staats-Geflüts-Do-
mänen-Direction** in Fogaras wenden. [199] 1-3

**Gummi-
Fischblasen,**

und **Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes
Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
**Gummi-Bettelagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perlonen-Taschen, Spritzen, Luft-
pölpster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre
einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1, Kollnerhofgasse Nr. 4.**

Am 1. April

beginnt, wie alljährlich, der Verkauf aller zurückge-
setzter Rollen zu 5 kr. per Defa. — Ferner sollen bis
15. April alle in das Galanteriefach schla-
genden Artikel, als: Papierföhrer, Arbeitsföhrer, Holz-
schmiegereien, Feder- und Abstreiferwaaren zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen gänzlich geräumt
werden im

**I. Siebenb. Tapisserie-Etablissement,
Heltaugasse Nr. 12,
vis-à-vis „Conditoirei Klaus“, 1. Thier links unterm Thor.**
Alle auswärtigen Bestellungen werden prompt
gegen Nachnahme effectuirt. [181] 2-3

Laibacher Lose.

Drei Ziehungen jährlich.
Haupttreffer fl. 35.000, 25.000, 20.000
u. s. w.

Kleinsten Treffer **30 fl. ö. W.**
verkauft wir zum Preise von **nur
fl. 25** in fünf $\frac{1}{4}$ jährigen Teilzahlungen à fl. 5.

Schon nach Ertrag der **ersten** Teilzahlungen von
fl. 5 spielt der Käufer in der am

2. April 1880
erfolgenden **ersten** Ziehung dieses, von der **Real-
Creditbank** emittirten Lotterie-Anlehens mit

Original-Lose à fl. 24.
Diese durch unbedingte Sicherheit und vorzüglichsten
Spielplan ausgezeichneten Lose sind beim

Wechslergeschäft der Administration des
**WIEN, „MERCUR“ WIEN,
Wollzeile 13, Ch. Cohn, Wollzeile 13,**
und in allen größeren Ban- und Wechselgeschäften zu
haben. [129] 10-10

Heu und Grummet

gegen hundert Centner zu verkaufen: **Heltauer-
gasse Nr. 25.** [118] 3-3

Ein Stall für 2 Pferde

ist in der **Reiffenelsgasse Nr. 22** vom 1. April
b. 3. zu vermieten. [205] 1-3

Ration sind eine fürchtbare Plage.
Diese leicht, sicher, billig abzu-
bringen, ertheilt einen bewährten Rath
S. Tovacovsky,
Chemischer Manipulant in **Bärn, Mähren,**
gegen Einbindung von 1 fl. 20 fr.
[186] 1-3

Pariser u. Wiener Möbel,
sehr elegant, solid, billig.
J. G. & L. Frankl.
Tischler und Tapezierer.
gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, obere Donauftraße Nr. 91,
neben dem Schüllerhofe.
Möbel-Album (Pracht-Angabe) mit erläuterndem
Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.
[74] 13

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April a. c. beginnt ein neues Abonnement auf die täglichen drei Ausgaben der

„Schlesischen Presse“

große politische und Handels-Zeitung

pro II. Quartal a. c. zum Pränumerationspreise von 6 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten im
Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn incl. Postzuschlag für täglich dreimalige Versendung.
Nach wie vor werden Redaction und Verlag bemüht bleiben, die „Schlesische Presse“ durch sorgfältige
Redaction und Mitarbeiterthätigkeit anerkannter Publicisten auf der eingetragenen Rangliste zu erhalten und
immer mehr zu vervollkommen. — Der allseitig mit so vielem Beifall aufgenommenen Briefkasten der Re-
daction ertheilt bereitwillig über alle Fragen möglichst rasch und eingehend Auskunft, namentlich über alle
juristische Anfragen, deren Beantwortung einem hervorragenden Anwalte anvertraut ist.

Das Feuilleton der „Schlesischen Presse“, welches Novellen und Essays der beliebtesten Autoren Deutsch-
lands, wie z. B.: Eufemia Gräfin Ballestrem, M. G. Conrad, F. Dahn, E. v. Dincklage, Luise Ernesti,
K. E. Franzos, S. Heller, E. Hofer, W. Jensen, K. Lasswitz, Paul Lindau, Otto Müller, Ludwig Nohl,
Eilse Polko, M. v. Schlägel, L. Schücking, K. Telmann, E. Wichert, H. Wachenhusen, J. v. Weilen,
v. Wickede u. v. a. zur Veröffentlichung bringt, beginnt demnächst mit dem Abdruck des neuesten hoch-
bedeutenden Romans unseres berühmtesten Schriftstellers

unter dem
Max Ring, Zitel: „Goldene Ketten“,
eine Hofgeschichte,

welcher nicht verschlen wird, das Interesse aller Leser in hohem Grade in Anspruch zu nehmen.
Die mit der „Schlesischen Presse“ in Verbindung gebrachte **Gratis-Sonntags-Beilage**

„Deutsche Familien-Blätter“

wird ebenfalls nur werthvolle Beiträge anerkannter und beliebter Autoren, wie kurze Mittheilungen aus den
verschiedensten Gebieten der Literatur und Kunst, sowie Original-Modenberichte aus den Hauptstädten
Europas veröffentlichen. Dieselben verhandeln es jetzt schon, den Beifall unserer Leser zu gewinnen und wird
die Redaction bestrebt sein, durch rasche Besprechung der Tagesereignisse wie durch allgemein fesselnde
Beiträge und Notizen auch in Zukunft das Interesse der geehrten Leser rasch zu erhalten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis Ende dieses Monats erscheinenden Theil
des Romans gegen Einbindung der Postquittung gratis und franco nachgeliefert.
Breslau, im März 1880. [186] 3-3

Expedition der „Schlesischen Presse“.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Veterinär-Präparate

des
Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
k. k. Hof-Lieferant,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs
von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten
mit ausserordentlichem Erfolge angewendet. für den ganzen Umfang der öster-
reichischen und italienischen Staaten mit ausschliessenden Privilegien, ferner
mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchener Medaille aus-
gezeichnet.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt
sich laut langjähriger Erfahrung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Fleisch, Blutmangel, zur Verbesserung der Milch
und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheu-
matismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenlapp, Zug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähme, Gliederschwäche, Steifheit
der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr.

Blister (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenlapp, Stollschwamm, Kniechwamm,
Hiephack, Halsack, erhärtete Drüsen. Ein Diegel 3 fl. ö. W.

Kolikpillen für Pferde und Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung und
Blähungen. Eine Blechtüchle 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spaltwürmer, Pallisadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Destruktlarve.
Eine Blechtüchle 1 fl. 60 kr.

Phisie. Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungsmittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blech-
tüchle 2 fl.

Gallentinctur für Pferde gegen Gelenkergallen und Sehnen oder Flußgallen. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.

Wundbalsam für Pferde und Rinder zur Heilung aller Arten sowohl frischer, als veralteter Wunden. Eine
Flasche 1 fl. 25 kr.

Pferdehuf-Salbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände und zur Förderung des Nachwuchses.
Eine Blechtüchle 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver gegen Strahlfäule. Eine Flasche 70 kr.

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der
Milk. In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen die Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.

Schwein-Pulver gegen den laufenden Brand und bei verlorenener Fleischlust. Ein großes Paket 1 fl. 26 kr.
Ein kleines 63 kr. ö. W.

Heilpulver für Hautgeschwülste gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perl-
hühner etc. Ein Paket 50 kr. [551] 4-4

Echt zu beziehen in:

Hermannstadt: W. F. Morscher, F. A. Reissenberger; — Karlsburg: S. Fröhlich, Apotheker;
Klausenburg: Emerich Csiky, Sam. Dietrich, Franz Gergely; — Kronstadt: J. D. Eremias, J. L. & A. Hesshaimer;
Reps: Nagelschmidt's Erben; — Maros-Vasarhely: Max Bucher; — Seps-Szent-György: Csutak testvérek;
Schässburg: J. B. Teutsch; — Szász-Régen: Hugo Czoppelt.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die
Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mit einem Fälscher meiner geschützten Marke verhandelt, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung
unterziehen kann, **empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.**

Franz Joh. Kwizda
k. k. Hof-Lieferant

9 goldene Medaillen und
Ehren-Diplome.
Nur echt,
wenn die Etiquette eines jeden Topfes
nebenstehenden Namenszug in blauer
Farbe trägt.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn
CARL BERG
k. k. österr. Hoflieferant
WIEN, I. Wollzeile 9.
Goldene Medaillen und
Ehren-Diplome.

Zu haben in Hermannstadt bei Friedrich Thalmayer und bei dem Apotheker
W. F. Morscher, ferner bei J. B. Teutsch in Schässburg. [25] 3-12

**Anton Dreher's
EXPORT-FLASCHENBIERE.**

Bestellungen

sind, bei garantirter Echtheit und Haltbarkeit der Export-Flaschenbiere,
einzig und allein an die

**Anton Dreher'sche Brauerei
in Steinbruch,**

oder an deren bevollmächtigte General-Depositeurs

DIETRICH & GOTTSCHLIG, Budapest,

zu
adressiren.

Preis-Courante auf Verlangen überallhin franco und gratis.

Grösseren Wiederverkäufern besondere Begünstigungen.